Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 45

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 45. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 11. Nov.

Inhalt: Gedicht: Verlust. — Die Frau und das Verbrechen. — Zur Erziehung unserer Töchter. — Die Verwerfung des Gesetzes über die Wahlfähigkeit der Frauen in die bernischen Schulkommissionen. — Der Kampf gegen die Cigarette. — Eine verdiente Auszeichnung. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Jung gefreit. — Briefkasten.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Verlust.*)

Wie sangen die Vögel der Jugend so süß
In Goldregen und Syringen!
Der Traum schlug um mich sein Zaubervließ . . .
So hör' ich sie nie mehr singen.

Was ist meinen armen Ohren geschehn
Seit jenen taufrischen Tagen,
Daß die Nachtigallen nicht mehr so schön
Und matter die Drosseln schlagen?

Ich glaube, der große, graue Mann,
Das Leben ist gekommen
Und hat mit grausamem Griff daran
Das Blümchen weggenommen.

Mir wird zu Mute ganz wunderbar,
Wie einem Kind auf der Wiese:
Ist denn das alte Märchen wahr
Vom „verlorenen Paradiese"? . . .

*) Aus Karl Henckell: Neues Leben. Dichtungen. Zürich und Leipzig. Verlag von Karl Henckell u. Cie.

Die Frau und das Verbrechen.

Während sich die Kriminalität der Männer in aufsteigender Richtung bewegt, bleibt die der Frauen stabil. Die verhältnismäßig größte Zahl der Verbrecherinnen hat unter den europäischen Ländern das britische Inselreich aufzuweisen, wo auf je 100 bestrafte Männer 20 Frauen kommen. Es entfallen dann auf dieselbe Anzahl bestrafte Männer in Deutschland 18 Frauen, in Frankreich 16, in Oesterreich-Ungarn 14 und in Rußland 9. Die meisten Frauen, rund 23 Prozent, werden wegen Diebstahl und Hehlerei bestraft, zahlreich sind ferner die Fälle, in denen sich Frauen wegen Betrug vor den Richtern zu verantworten haben, und eine genaue Statistik setzt die Zahl derartiger Vergehen unter dem weiblichen Geschlechte mit 20 Prozent fest, während wegen Unterschlagung nur 18 Prozent der bestraften Frauen vor die Schranken gestellt wurden. Ein Rückgang dieser Delikte unter dem weiblichen Geschlechte läßt sich lediglich durch Hebung der wirtschaftlichen Lage erreichen.

Auf andere Ursachen zurückzuführen sind die vielen Fälle von Brandstiftung und hauptsächlich die sexuellen Verbrechen, bei denen das weibliche Verbrechertum ebenfalls hohe Prozentsätze stellt und zwar aus dem einen Grunde, weil hier für das Weib die stärkste Versuchung liegt. Es wäre deshalb unrichtig, wenn man behaupten wollte, die geringere Kriminalität der Frauen sei auf die höhere Moral zurückzuführen. Entfernt nicht, denn sonst kämen auch die eben erwähnten Vergehen und Verbrechen bei Frauen weniger vor. Wenn wir nach einer Erklärung für die geringere Kriminalität der Frauen suchen wollen, so finden wir als ersten Grund die größere Anspruchslosigkeit und Nüchternheit der Frau im Vergleich zum Manne, der oft durch Alkoholgenuß zum Verbrecher wird. Zum zweiten fallen für die Frau eine Anzahl Verbrechen ganz außer Betracht, wie z. B. Verletzung der Wehr- und Amtspflicht, Auflehnung gegen die Staatsgewalt, Mißbrauch geistigen Eigentums, Benutzung von Sprengstoffen u. s. w., und schließlich ist die Frau durch ihre geringe Beteiligung am Erwerbs- und öffentlichen Leben sowieso weniger disponiert, oder, besser gesagt, hat dadurch weniger Gelegenheit, sich in dieser oder jener Weise zu vergehen, ebenso wie sie, als durch die Kultur degeneriert, nicht fähig sein kann, die bei Männern hohe Prozentsätze stellende Gewaltdelikte zu verüben.

Die höhere Moral der Frau bedeutet somit für sie kein wesentlicher Schutz vor den Anreizen zu Verbrechen. Wie aber, denn auch dieser Frage muß man näher treten, läßt sich der verbrecherische Sinn und die Häufigkeit der Vergehen unter dem weiblichen Geschlechte erklären? Gewöhnlich sind es verschiedene Faktoren, die zusammenwirken und in kürzester Zeit den Ruin vollenden; Anlage, Vererbung, verfehlte Erziehung und schlechte Umgebung bilden den Nährboden für das Aufkommen der schlimmen Triebe. Auch schlechte Ernährung, Alkoholismus der Eltern und allzu frühes Ausgehen auf Erwerb können das Mädchen leicht auf Abwege führen. Den größten Prozentsatz zur Kriminalität der Frauen stellt unstreitig das Proletariat, denn je sicherer und geschützter die Stellung, desto geringer die Kriminalität. Dasselbe gilt auch von der Bildung, welche gleichfalls ein Schutz gegen Verbrechen genannt werden kann. Man hat sogar nachgewiesen, daß Frauen mit höherer Bildung nur $^1/_{57}$ Prozent zur Kriminalität stellen, während Analphabeten $^1/_3$ der weiblichen Verbrecherinnen ausmachen. Ein Schutz gegen das Verbrechen ist endlich noch die Ehe; kinderlose Frauen, Ledige, Geschiedene und Verwitwete stehen verhältnismäßig viel öfter vor dem Strafrichter, wie verheiratete Frauen, beziehungsweise Familienmütter.

Wir haben oben als Grund der geringeren Kriminalität der Frauen die schwache Beteiligung am Erwerbs- und öffentlichen Leben angegeben. Die Vorkämpfer der Frauenbewegung wollen aber gerade hierin Wandel schaffen, die weibliche Sphäre erweitern und der Frau ein Hinaustreten ins öffentliche Leben ermöglichen. Damit bringt man folgerichtig die Frau aber gerade dem Verderben näher, wird man nicht ohne Recht einwenden. Ganz richtig. Aber um das zu verhüten, schaffen wir den Frauen freie Entwicklungsmöglichkeit und erheben wir sie aus der Niedrigkeit der Stellung als Geschlechtswesen. Dadurch wird dem sexuellen Verbrechen im Gegenteil noch gesteuert, und die Frauen werden unter solchen Umständen in ihrer neuen Stellung zur Kriminalität noch einen geringeren Prozentsatz stellen, wie bisher.

Zur Erziehung unserer Töchter.

Auf keinem Gebiete werden an die Hausfrau und Mutter so weittragende und so widerspruchsvolle Anforderungen gestellt, als auf dem der Kinderpflege und Erziehung. Die Zeit fordert hier gebieterisch ihr Recht; sie erheischt, daß nicht nur die Söhne, sondern auch die Töchter zur Abwehr gegen sie befähigt werden, und darum tritt gerade in der Mädchenerziehung ein so großer Umschwung zu Tage.

Wie leicht erscheint uns heute die Aufgabe, die unseren Müttern zu ihrer Zeit aus der Erziehung ihrer Töchter erwuchs! Ihre Pflicht war es, sie zur Hausfrau und Mutter heranzubilden, und die Prinzipien der Mädchenerziehung von damals ließen sich recht gut in wenige Sätze zusammenfassen: Die Tochter in Sanftmut und Geduld üben, sie lehren, sich ergebungsvoll in den Willen eines andern zu fügen; dafür sorgen, daß sie dereinst als Frau die Wirtschaft gut und sparsam zu führen, das Haus dem Manne angenehm zu machen, die Kinder gut zu pflegen und zu erziehen verstehe — damit war der Pflichtenkreis der Mutter als Erzieherin umschrieben. Gewiß war er ein vielumfassender, und doch wie viel mehr wird heute von ihr verlangt, und wie viel mannigfaltiger und schwieriger ist die Aufgabe der Töchtererziehung seither geworden.

Die damals für notwendig erachteten Eigenschaften will man aber auch an der Frau von heute nicht missen, und da aller Mädchenerziehung Endziel doch ist, die Frau heranzubilden, sollen und müssen sie auch heute bei der Erziehung unserer Töchter gebührend berücksichtigt werden. Noch stehen sie in erster Linie, aber sie stehen nicht mehr allein.

Die Verhältnisse der Jetztzeit erfordern dringlich auch die Ausbildung anderer Fähigkeiten. Was die Charaktereigenschaften der Geduld und Sanftmut anbelangt, so sind sie auch heute nicht minder schätzenswert, als sie es früher waren, daß sie aber damals so ganz besonders hoch gehalten wurden, ist leicht begreiflich. Braucht doch die Frau nur zu oft einen reichen Schatz an Geduld, um zu ertragen, was das Schicksal ihr bietet, daß sie nicht wie der Mann, sich vielfach selbst gestalten kann. Sanftmut aber hilft jedes Los erleichtern, und sie wird auch als ein untrügliches Mittel gepriesen, den manchmal harten Sinn des Mannes zu mildern und seine Neigung der Lebensgefährtin dauernd zu erhalten. Und darauf kam es vor allem an: die Erziehung sollte dem Mädchen die Fähigkeit verleihen, als Frau durch wahrhaft gute Eigenschaften zu gefallen und sich das Wohlgefallen des Mannes und damit das häusliche Glück auf Lebenszeit zu erhalten.

Heute steht die Töchtererziehung auf einem andern Standpunkte, und fragen wir uns nun, welche Eigenschaften bei den Mädchen in erster Linie herangebildet werden müssen, um die ideale Frau, die uns vorschwebt, zu erziehen und ihr, wie ihres vielleicht künftigen Gatten Glück nach Kräften zu sichern, so lautet die Antwort:

Das Gefühl der eigenen, vollen Verantwortlichkeit und die Selbständigkeit des Denkens und des Handelns.

Nicht etwa deshalb wünschen wir unseren Töchtern diese wertvollen Charaktereigenschaften, weil wir für sie ein einsames Leben fürchten, in welchem diese Eigenschaften ihnen Halt und Stütze sein sollen. Nein, auch für die Frau, die beglückt an der Seite des Gatten waltet, ist das Bewußtsein der Verantwortungspflicht und die Selbständigkeit des Denkens und Handelns wichtigste Charaktereigenschaft. Denke man nur an das wichtige Gebiet der Pflege und Erziehung.

Was für eine erbärmliche Rolle spielt die Frau, die ohne eine richtige Erkenntnis von ihrer Aufgabe und von ihren Pflichten den Platz als Gattin und Mutter einnimmt. Sie lebt gedankenlos in den Tag hinein und thut in ihrer Unwissenheit vielleicht gerade das, was ihre und der Ihrigen Zukunft auf eine unglückliche Grundlage stellt, was das sich sonst bei ihnen natürlicherweise entwickelnde Glück ins unheilbare Unglück verkehrt.

Wie manche gedankenlose Frau schädigt mit ihrer unkontrollierten Zunge und mit ihrem taktlosen Großthun den Kredit und das Ansehen des Mannes, ohne daß sie eine Ahnung hat von den unheilvollen Wirkungen ihres Thuns. Wie manche in den Tag hinein lebende, ihrer hohen Aufgabe nicht bewußte und ihr deshalb nicht gewachsene Mutter läßt offenen Auges das Unkraut in den Herzen ihrer Kinder groß wachsen, und sie legt in ihrer Unkenntnis und fehlendem Verantwortlichkeitsgefühl selbst noch unheilvollen Samen ins offene Erdreich der Kindesseele. In solcher Mütter Augen sind der Vater, die Schule, die reifende Zeit und die äußeren Verhältnisse die Erziehungsfaktoren, von allem andern erwartet sie einen heilsamen Einfluß auf des Kindes Entwicklung, allem andern schiebt sie die Pflicht der Erziehung zu, an ihre eigene erste und heiligste Verpflichtung denkt sie nicht.

Wie mancher Vater, dem seine gut veranlagten Kinder ein Heiligtum sind, das er ausbauen möchte zur höchsten Vollkommenheit, sieht mit Schmerz und Ingrimm seine Lieblinge zusehends verrohen und manchen schönen Charakterzug, der sein Herz im Hinblick auf die Zukunft mit stolzen Hoffnungen erfüllte, kann er nicht wieder finden, weil die ihrer Aufgabe nicht gewachsene, ihrer Pflicht nicht bewußte Mutter die edlen zarten Keime nicht zu behüten und zu pflegen verstand.

Gibt es etwas Kläglicheres als eine Mutter, die sich im Umgang und in der Erziehung ihrer Kinder weder zu raten, noch zu helfen weiß, wo der Vater den Kindern als Popanz dargestellt wird, und dem die schwache und unfähige Mutter bei jeder Heimkehr an den „trauten Herd" die Zuchtrute für die Kinder in die Hand drückt!

Gibt es für den Mann etwas Widerwärtigeres, als beim geringsten Anlaß den lieben Nachbarinnen oder dem Dienstpersonal gegenüber zum Richter aufgerufen, oder mit den kleinlichsten Haushaltungssorgen behelligt zu werden!

Und wehe dem armen Manne, wenn er in ernster, entscheidungsschwerer Stunde statt der treubesorgten, klugen und mutigen Ratgeberin, eine verwöhnte, unselbständige, von unrichtiger Lebensanschauung mißleitete Frau findet. Und wehe der Frau, wenn eine traurige Lebenslage von ihr selbst Einsicht, Urteil, Entschluß und Handlung fordert.

Welche Fähigkeiten sollen wir somit bei der Erziehung unserer Töchter vorerst berücksichtigen und ausbilden? Die, sich ihre wirtschaftliche Selbständigkeit zu erringen und sich dieselbe zu erhalten, wenn ihnen die Aufgabe gestellt wird, einem Hause als Herrin vorzustehen. Sie sollen die Fähigkeit haben, in ehrenhafter Weise ihren Lebensunterhalt zu erwerben, wo es nötig ist; sie sollen aber auch getreu das Pfund verwalten können, welches mit dem Segen der Nachkommenschaft ihnen anvertraut wird, wie sie auch als kluge und treue Verwalterinnen sich bewähren müssen über diejenigen Werte, die der Mann als Frucht seines Fleißes und seiner Mühen, das erworbene Gut der Hausfrau übergibt.

Die Verwerfung des Gesetzes über die Wahlfähigkeit der Frauen in die bernischen Schulkommissionen.

(Etwas zum Nachdenken.)

Bei Anlaß der Verwerfung des Gesetzes über die Wahlfähigkeit der Frauen in die Schulkommissionen läßt sich der „Bund" folgendermaßen vernehmen: „Diese Verwerfung ist eine Demonstration. Man sah sie kommen und so oft davon die Rede war, die Vorlage zu empfehlen, hieß es unter Lachen, ja, das könne man sehr gut machen, das Volk werde dann seine Antwort schon geben. Diese Antwort ist denn auch gekommen, wie man erwartete. Warum eine solche Wucht der Verwerfung, trotzdem in den politischen Blättern das Gesetz befürwortet wurde, und zum Teil recht verständig und mit guten Gründen? Die Bürger wollten demonstrieren gegen gewisse Frauenelemente, die sich stark hervordrängten, ohne allgemeine Sympathien zu genießen; sie wollten dem ersten Schritt wehren, der von dieser Seite ausging und nicht absehen ließ, was nachkommen werde. Will man die Sache wieder aufnehmen, so muß man ruhig mit dem Volke weiter reden, daß es sich nur um die Schulkommissionen handle, wo die Frau ohne Zweifel eine Mission erfüllen kann, ohne daß sie dadurch ihrem häuslichen Wirken entrissen wird. Die Stadt Bern hat mit bedeutendem Mehr angenommen und würde wohl in dieser oder jener Schulkommission es mit einer Frau versuchen, wenn der kantonale Souverän dies erlaubte. Die Bewegung muß weiter geführt werden; hier steht ein Erfolg in Aussicht, weil er durch die Verhältnisse gefordert wird."

Der Kampf gegen die Cigarette.

Die jungen Damen von Brooklyn Heights (New York) wollen gegen das Cigarettenrauchen zu Felde ziehen. Sie haben einen Klub „Die Anti-Cigarettenliga" gegründet und folgenden Beschluß gefaßt: „Es soll Pflicht jeden Mitgliedes sein, alles, was in seiner Macht steht, zur Unterdrückung des Cigarettenrauchens der jungen Männer zu thun. Jedes Mitglied verpflichtet sich, täglich mindestens einmal einem jungen Manne die bösen Folgen der Gewohnheit vorzuhalten. Wenn ein junger Mann, dem zweimal ins Gewissen geredet worden ist, noch ferner bei der abscheulichen Gewohnheit beharrt, sollen sich alle Mitglieder verpflichten, nicht mit ihm zu sprechen oder sich bei irgend einer Gelegenheit um ihn zu kümmern, solange er nicht den positiven Beweis geliefert hat, daß er sich volle vier Wochen der Cigarette enthalten hat. Eine Liste der Cigarettenraucher und der einmal Gewarnten soll bei jeder Gelegenheit aufgelegt werden."

Man muß sich beim Lesen über diesen neuesten Feldzug billig fragen: Haben diese „gemeinnützig" wirkenden Damen keinen Kot vor der eigenen Thüre zu wischen? Haben sie an sich selber keine Fehler auszurotten? Hoffentlich zeigen sich die Männer dankbar für diese mütterliche Fürsorge des zarten Geschlechts.

Eine verdiente Auszeichnung.

Fräulein Klara v. Rappard, die aus Interlaken gebürtige Malerin, deren physische Gesundheit nur leider nicht Schritt hält mit ihrem von hoher Stufe zu höherer sicher schreitenden Talent, hat soeben in London an der großen internationalen Ausstellung von Werken, die aus Frauenhand hervorgegangen sind, die große goldene Medaille erhalten, nachdem ihr schon im Jahre 1892 für ihr Gemälde des „Jungfraugipfels" in London die zweite goldene Medaille war zuerkannt worden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5654: Mein Mann ist infolge Geschäftsveränderung im Falle, den Wohnort zu wechseln, und zwar hat er von drei Offerten die Wahl. Finanziell würde er sich an einem Orte besser stellen, als an den anderen; aber dort hat er als unverheiratet gelebt und ist durch eine Menge von Vereinsverpflichtungen in ein kostspieliges Leben hineingekommen, so daß er es auf keinen grünen Zweig bringen konnte, sondern sich im Gegenteil noch schwere Verbindlichkeiten aufladen mußte. Den lockeren „Freunden", denen er keine Festigkeit und keinen eigenen Willen entgegenzusetzen hatte, waren dort sein Verhängnis. Durch die Ehe und die damit verbundene geschäftliche Veränderung konnte er dem schlimmen Einfluß entzogen werden, und ich hatte alle Ursache, mit der Lebensführung meines Mannes sehr zufrieden zu sein. Wir hatten nur Verkehr mit der Familie des Prinzipals, des Arztes und eines angesehenen Privaten des Ortes, und die da kultivierten Interessen beschlugen die Litteratur, die Musik und die bildende Kunst. So genossen wir eines köstlichen Glückes, das unserem Geist und unserem Körper ebenso wohl bekam, wie unserem Geldbeutel. Nun soll all dies wieder in Frage gestellt werden! Bezeichnend ist wohl, daß mein Mann, als er auf die Offerte sich sofort nach dem alten Platz zur Orientierung verfügte, im Umgange seiner früheren Kameraden sich wieder vergaß, den Zug verspätete und schließlich mit einem Privatfuhrwerke in einem Zustande und zu einer Zeit heimkehrte, der seiner Festigkeit ein bedenkliches Zeugnis ausstellte. Und solchen Gefahren soll ich meinen lieben Mann ungeschützt sich überliefern sehen wegen der paar Franken Mehrsalair, das ihm offeriert ist. Habe ich angesichts dieser Schwäche nicht ein Recht, all meine Kraft aufzubieten, um mich dem bösen Einfluß zu widersetzen? Ich habe vor der Ehe einige Tausend Franken bar bezahlt, um die Verpflichtungen meines damaligen Bräutigams abzulösen. Ist nun mein Entschluß unweiblich, mein Geld zurückzuverlangen, wenn mein Mann sich rücksichtslos in die alte Gefahr begibt? Eine der anderen Offerten bietet ihm eine Stellung unter ähnlichen Verhältnissen, wie sie bisher uns so sehr zugesagt haben. Um gütige Meinungsäußerungen bittet Eine bekümmerte junge Frau.

Frage 5655: Hat ein Mann, der in ledigen Tagen sein Leben nach jeder Richtung uneingeschränkt genossen hat, das Recht, von seiner künftigen Gattin zu verlangen, daß sie selbst untadelhaft, ja sogar, daß er ihre erste Liebe sein soll? Und: kann eine denkende Tochter in der Ehe ein rechtes Glück erwarten, wenn der Mann solch einseitiger Anschauung huldigt? Ich brauche zwar für meine Person die Nachsicht auf diesem Gebiete nicht in Anspruch zu nehmen; aber ich fürchte, die Einseitigkeit der Anschauung könnte auch sonst sich fühlbar machen und zu Konflikten in der Ehe führen, wenn auch vielleicht erst bei der Erziehung von Kindern. Um belehrende Meinungsäußerungen in dieser für mich so wichtigen Frage bittet herzlich Eine noch Alleinstehende.

Frage 5656: Darf man Salzsäure anwenden, um Blutflecken aus einem harten Parkettboden wegzubringen? Die behandelte Stelle darf nicht entfärbt werden. Bis jetzt wurde nur mit Stahlspänen geputzt. G. A. in R.

Frage 5657: Ist jemand aus dem werten Leserkreise so freundlich, mir für eine junge Tochter ein wirklich empfehlenswertes Pensionat in der französischen Schweiz zu nennen, wo nebst der französischen Sprache das Kochen erlernt werden kann? Zum voraus dankt bestens H. L.

Frage 5657: Könnte mir jemand ein probates Mittel gegen Flechten mitteilen, oder einen Arzt für erfolgreiche Behandlung dieser Krankheit empfehlen? Zum voraus besten Dank Eine Abonnentin.

Frage 5658: Ich habe eine gute Anstellung, wohne bei meiner Mutter und bezahle ihr 100 Fr. per Monat für Zimmer, Essen und Wäsche. Meine Schwester, 20 Jahre alt, arbeitet auch auf einem Bureau, bezahlt der Mutter ein Drittel ihres Salairs (40 Fr.) auch für Zimmer, Essen und Wäsche. Sie hat ganz den gleichen Tisch wie ich, nur ist ihr Zimmer kleiner als das meinige. Ich bin nun empört, wie sich dieses junge

Mädchen bedienen läßt, sie macht weder ihr Zimmer in Ordnung, noch räumt sie jemals einen Tisch ab; ich habe noch keinen Abend eine Handarbeit bei ihr gesehen — ich weiß nicht, ob sie stricken oder nähen kann. Ich möchte gerne wissen, wie es andere Bureauangestellte halten, besonders mit ihren Abenden? Mein bester Freund hat Absichten auf meine Schwester, und ich glaube, ihn warnen zu müssen. Was soll ich thun?
Sohn einer Abonnentin.

Frage 5659: Wie berechnen erfahrene Hausfrauen die Pension für einen Herrn, der sehr oft auf der Reise ist (mit Unterbrechungen etwa die Hälfte des Jahres)? Das Zimmer kann nicht anderweitig benutzt werden, da dasselbe jede Stunde bereit sein muß. Die Reise wird oft plötzlich unterbrochen, so daß der Herr ohne vorherige Anzeige da ist. Selbstverständlich wird die Kost und Bedienung während der Abwesenheit nicht gerechnet. Die Besorgung der Wäsche und der Kleider gibt aber nicht weniger zu thun, es ist nur, daß dann vieles zusammenkommt. Ich für meine Person würde sehr gerne für die ganze Reisezeit nichts verlangen, da der junge Reisende uns verwandt ist. Mein Sohn aber rechnet sehr genau, und er ist sowieso immer ängstlich, daß man bei dem Verwandten viel zu wenig genau rechne. Ich meine aber da am allerwenigsten zum Knausern ein Recht zu haben, weil meine Kinder früher bei den Eltern dieses Verwandten stets in den Ferien gewesen sind. Es thut mir oft leid, wenn ich meinen Aeltesten alles so ausschließlich vom Zahlengesichtspunkte aus beurteilen sehe, und meine, es sei gut, ihm in solchen Dingen etwa entgegenzutreten.
Witwe in F.

Frage 5660: Ist es gestattet, seine Lehrer, den Geistlichen und angesehene Bekannte als Referenz anzugeben, ohne daß man vorher um die Erlaubnis hiezu nachgesucht hat?
Junge Leserin in A.

Frage 5661: Welche Merkmale hat man beim Einkaufen von Möbelstücken, daß das dazu verwendete Holz genügend abgelagert ist? Ich habe die Aussteuer einer Freundin gesehen, die mich in dieser Beziehung sehr ängstlich gemacht hat. Nach kaum zweijährigem Gebrauch mußten sämtliche Stücke in Reparatur gegeben werden, und es hieß, es sei grünes Holz zu den Möbeln verwendet worden. Geht es an, von dem Schreiner eine Garantie zu verlangen und auf welche Zeitdauer dürfte eine solche verlangt, resp. ausgestellt werden?
Braut in Ch.

Frage 5662: Kann mir eine erfahrene Hausfrau sagen, wie ich meine Zitronen am sichersten aufbewahre? Ich habe immer das Mißgeschick, daß sie mir entweder austrocknen oder dann schimmlig werden. Besten Dank zum voraus.
Neue Leserin in St. G.

Frage 5663: Ist eine tüchtige Wirtschafterin so freundlich, mir zu sagen, wie ein großes Stück Käse aufbewahrt werden muß, um schmackhaft zu bleiben und nicht anzuschimmeln. Für guten Rat dankt bestens
M. Z. in W.

Antworten.

Auf Frage 5636: In der „Frauen-Zeitung" erscheinen oft Fragen, die des allgemeinen Interesses nicht entbehren und doch von anderer Seite entweder gar nicht oder dann nur ungenügend beantwortet werden können. Eine solche erschien auch unter Nr. 5636. Mit akademischen Erörterungen, wie sie in der Beantwortung versucht wurden, wird hier schon gar nicht geholfen; die Frage hat es mit der nackten Wirklichkeit zu thun, ist eine Geldfrage im besten und schlimmsten Sinne des Wortes, und da hört, wie die landläufige Rede geht, die Gemütlichkeit auf. — Kann man unter den angegebenen Verhältnissen mit 5000 Fr. jährlich auskommen? Die Frage rückt besser ins Licht, wenn ich sie mit einer kleinen Abänderung dahin ergänze: Muß man unter angegebenen Verhältnissen mit dieser Summe von 5000 Fr. auskommen? Fast scheint es „Ja!" Eine Reserve an Kapital, eine sichere Anwartschaft oder so etwas, woraus allfällige Fehlbeträge gedeckt werden könnten, scheint nicht vorhanden zu sein, und damit ist auch der Hauptteil in der Frage beantwortet. Dem Haupte der Familie erwächst, wie Sie ganz richtig bemerken, die Pflicht, für das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben zu sorgen; von Aufgabe der Lebensversicherung kann unter sothanen Verhältnissen doch kaum die Rede sein, und so bleibt nur das eine: die Hausfrau hat sich, zusammen mit ihrem Mann und der ganzen Familie, ins Unvermeidliche zu schicken und nach der Decke zu strecken. Und das scheint so gar schlimm im vorliegenden Fall nicht zu sein. 5000 Fr. sind ein Geld, mit dem sich nach meiner Meinung ein ordentlicher Haushalt unter angegebenen Verhältnissen bestreiten läßt. Zahlen thun hier wenig oder gar nichts zur Sache; notwendig ist, daß Mann und Frau sich verstehen und daß beidseitig nur gute Absichten vorausgesetzt werden und auch wirklich vorhanden sind. Die Familie hat sich nur um ein Glied vermehrt; ein Vergleich mit dem frühern Hauswesen muß also hinken, ist aber auch ohnehin vom Bösen und bringt der zweiten Frau nicht leichtere, sondern schwerere und trübe Tage. Einfältig ist der Hinweis auf andere! Außen fix und innen nix! gilt nur von zu manchem Haus, und Vorwürfe, Zwang und Drohungen im ehelichen Leben sind schon gar nicht am Platze. Da hilft nur gründliche Einkehr bei sich selber. Genaues Buch und Barbezahlung sind Dinge, die sich von selber verstehen und zur eigenen Rechtfertigung dienen. Drittpersonen sind in solchen Fällen, wenn sie nicht ganz vertraut und familiär sind, immer von Bösem.
F.

Auf Frage 5647: Wenn geduldige Ermahnungen und das eigene gute Beispiel nichts nützt, so machen Sie einmal den Versuch, vom leckeren Kochen für die Kinder abzugehen. Sie werden schnell die Erfahrung machen, daß ein angebranntes oder mit einer nicht genehmen Würze versehenes Gericht mannigfach im Munde gedreht und ausnehmend langsam gegessen wird. Natürlich ist darauf zu sehen, daß die Nahrung richtig zusammengesetzt und gesundheitsgemäß zubereitet werde, und daß die Kinder die ihnen zukommende Ration auch essen.
Eine Erfahrene.

Auf Frage 5647: Kinder mit ihren guten Zähnen, vieler Bewegung und reichlicher Pepsinabsonderung können schneller essen, als alte Leute; doch ist tüchtiges Kauen natürlich für jedermann von Vorteil. Die Kinder scheinen der Kindsjungfer gut zu gehorchen, also wäre dort in erster Linie der Hebel anzusetzen: diese soll selbst das Beispiel des langsamen Essens geben, und die Kinder sollen jeweils nur ganz kleine Portionen zugleich auf ihren Teller bekommen. Sie sollen auch während dem Essen ungehindert plaudern dürfen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5649: Mit 17 Jahren pflegt man noch recht unvernünftig und oft ungezogen zu sein; das ist nicht so schwer zu nehmen. Wenn Sie auf die Anrempeleien nicht antworten, wird der unreife Jüngling bald selbst still sein.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5649: Des Vaters Pflicht wäre es gewesen, des jungen Sohnes Taktlosigkeit gleich anfangs zu rügen und den Vorlauten in seine natürlichen Schranken zurückzuweisen. That er dies nicht, so mußte die Frau ja annehmen, ihr Mann sei mit dem Gebaren des Jungen einverstanden, und er teile auch dessen Anschauungen. Wenn der Jüngling die Oppositionslust nicht ruhen läßt, so trete er einem Debattierklub als Mitglied bei, wo er sich die Sporen verdienen und zweifelsohne auch seinen Meister finden kann, wie es sich gebührt.
H. P.

Auf Frage 5650: In städtischen Verhältnissen und in kleinem Haushalt ist es nicht zweckmäßig, das Sauerkraut selbst einzumachen, ganz besonders nicht, wenn keine kundige und ganz zuverlässige Hand mit dem Besorgen betraut wird und kein passender Keller zur Aufbewahrung zur Verfügung steht. Sauerkraut ist in der Stadt in jedem Viktualienladen in guter Qualität und billig zu kaufen. Ein städtischer Haushalt muß sich in gar vielen Dingen anders einrichten als ein solcher auf dem Land. Ihr Gemahl scheint viel freie Zeit zu haben, daß er sich mit den Details der Hausführung belastet?
Anna G.

Auf Frage 5650: Ich selbst lasse das Sauerkraut jedesmal frisch im Kaufladen holen, finde aber, daß in solchen Kleinigkeiten die Frau immer nachgeben sollte. Thun Sie doch, was hundert andere, und machen Sie eine kleine Stande Sauerkraut ein: Sie sehen dann selbst am besten, was daraus wird.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5651: Ganz und gar keine Krankheitssymptome, sondern die natürliche Folge des nahenden Alters. Das Tragen einer Nachthaube hat sich in solchen Fällen vielfach bewährt; falls Sie dies noch nicht thun, würde ich zu einer solchen raten. Im übrigen Sorge und Kummer möglichst abschütteln.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5653: Augenkatarrh ist in der Regel keine Krankheit der Augen, sondern eine Erkrankung der Schleimhäute, in denen das Auge eingebettet liegt. Das Einträufeln eines Medikamentes durch kundige Hand ist ganz gefahrlos; wer recht geschickt ist, mag auch selbst mit dem Tropfenglas seine Kunst versuchen. Ein einfaches probates Hausmittel ist das Tragen eines Schleiers, so wie es kalt wird; freilich hat der Schleier einige andere Nachteile.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5653: Setzen Sie ihre Augen täglich zweimal einem warmen Kamillendampf aus, wonach eine kurze, kalte Abtupfung folgt. Oeftere Fußbäder. Vor kalten Füßen muß besonders gewarnt werden.
N. P.

Neues vom Büchermarkt.

Mitteilung an unsere verehrlichen Leser und Leserinnen! Von seiten auf dem Lande wohnender Abonnenten vielfach um Besorgung von Büchern angegangen, kommen wir den geäußerten Wünschen in der Weise gerne entgegen, daß wir bereit sind, unseren verehrlichen Leserinnen ein jedes bei uns bestellte Buch zum gewöhnlichen Buchhändlerpreise ohne Zuschlag einer Extragebühr gegen Nachnahme prompt zu übermitteln. Notwendig ist hiefür die genaue Angabe des Titels und die Bemerkung, ob das betreffende Buch broschiert oder gebunden gewünscht wird. Hochachtend Die Expedition.

Liebe und Ehe und ihr Naturrecht von Richard Fugmann. Leipzig. Verlag von Wilhelm Besser.

An Büchern über diese Materie ist kein Mangel, und an Interesse dafür fehlt es nicht; denn Liebe und Ehe und ihr Naturrecht, das sind Begriffe, welche das Wohl des Einzelnen und das Wohl der Gesamtheit in sich tragen. Alle die Fragen, die die Welt in Atem halten, sind ja nur Ausläufer der Frage über Liebe und Ehe und deren Naturrecht, und deshalb kann es nicht verwundern, wenn immer neue Kämpen auf den Plan treten, um auch ihrerseits die große und brennende Frage zu beleuchten und mit gutem Willen und mehr oder weniger Geschick am Wohle künftiger Generationen mitzuarbeiten. Wie viel leeres Stroh da schon gedroschen worden ist und wie bemühend wenig Neues, wie wenig wirklich fruchtbare Gedanken da zu Tage gefördert wurden, das weiß derjenige, der aus beruflichem und aus Herzensinteresse in den jeweiligen neuen Erscheinungen nach neuen und wirklich fruchtbaren Gedanken von jeher suchte und immer noch sucht. Das oben genannte ist nun ein Buch, vor dem man aufatmend Halt macht, ein Buch, das nicht nacheinander gelesen werden kann, sondern das man nur in kleinen Portionen genießen kann, weil man dabei stellenweise aufatmen muß mit dem schmerzlichen Gedanken: Warum kann ich nicht noch einmal zu leben beginnen? Warum mußte ich das Kind einer Zeitperiode sein, die in ihren Anschauungen so weit hinter dem zurücksteht, was heute als natürliches Recht, als selbstverständliche Pflicht einem jeden Denkenden zum Bewußtsein gebracht wird? Hinwieder ist das Buch ein Schatz für den Optimisten, der trotz aller Misère des überwuchernden Materialismus den unverwüstlichen Glauben an den idealen Fortschritt der Menschheit hoch hält. Es müßte eine Lust sein, jetzt mit voller Jugendkraft ins Leben eingreifen, sein Dasein gestalten und an der Veredlung des Menschengeschlechts arbeiten, das ungetrübte, ideale Glück seiner Kinder erstreben zu können. Das beste Kriterium für ein neues Werk dieser Art ist wohl dessen Aufnahme und Beurteilung durch völlig unbefangene, aber ernstlich denkende und prüfende Frauengemüter, und man sollte sich in kritischen Fällen, wo man dem Standpunkt der Welt sich nicht beigesellen kann, immer eines solch im biblischen Sinne „einfältigen" Urteils versichern, wenn man zu einer großen und vielseitig veranlagten und vorgebildeten Gemeinde darüber sprechen will. Aus einer solchen schlichten Meinung heben wir folgende Punkte heraus:

„Ich habe das Büchlein mit außergewöhnlichem Interesse durchgelesen und zwar einer gleichgestimmten Seele vorgelesen. Ich möchte aber jedes einzelne Kapitel nochmals und nochmals ganz gründlich durchlesen und durchdenken. Schon das erste Durchwandern hat die schöne Wirkung gehabt, daß ich des Verfassers Worte zur selben Stunde in tausend Hände hätte legen mögen. Jede Zeile zog wieder eine neue Saite in mir straff, und zum Schluß wurden wieder einmal alle harmonisch gestimmt, und ich betrauerte die Tage und die Wochen, die ich in unbefriedigtem und schmerzlichem Betrachten der bestehenden Gesellschaftsordnung in düsterer Weltverachtung verbrachte. — — — Solche Worte, wie ich sie da gelesen, sind wie warme Sonnenstrahlen nach langer, kalter Regenzeit. Der junge, noch stramm gesunde Mann nennt sich zuweilen entrüstet selbst ein Tier; er heißt sich roh, wenn seine überschäumende, aber immer noch gebändigte Kraft mit ihm durchzubrennen droht. Er hat vielleicht Stunden, wo er die straffen Zügel sinken lassen will, wenn das unbändige Tier seine Mähne besonders trotzig schüttelt und mit aller Gewalt ausreißen will. Vielleicht wirkt auch oft lähmend der Gedanke, es habe wohl niemand — ein Weib schon gar nicht — eine Ahnung von seinem Kampfe, und wie er mit aller Gewalt oben bleiben will. Und doch wäre er ganz im Irrtum. Ein Mann, der kämpft und in edler Weise sich selbst besiegt, hat ebenfalls keine Ahnung, wie er, wie sein Wesen auf seine Umgebung wirkt; wie er durch männlich strammes Auftreten an andere Kraft und Energie ausstrahlt; wie er ohne wissentliches Dazuthun jede Fiber in einem andern Menschen anzuregen vermag. Dieses schöne Gefühl hatte ich nach diesem Leseschmaus. Was mich an diesem Verfasser wohl am meisten freut, das ist die schöne, edle Offenheit, mit welcher er mit seiner Ansicht vor die Welt tritt. Recht hat er. Alles versteht heutzutage der moderne Mensch; aber sein und seiner Angehörigen Wohl zu hüten versteht er nicht. — Ich stehe mancher Dame an Schulwissen und sogenannter gesellschaftlicher Bildung weit zurück; aber wenn ich daran denke, wie mancher von eben denselben Damen man solch eine Perle von einem Buch aus verdrehter Sittsamkeit vorenthalten würde und vorenthalten wird, so preise ich mich glücklich, diese und keine andere Erziehung genossen zu haben. Der Verfasser ist auch einer von den wenigen, die nicht auf der Heerstraße gehen. — — —" Wo dem eigenen Eindruck ein solch ungesuchtes, aus spontaner Empfindung hervorgehendes Urteil sich beigesellte, da bedarf es keiner empfehlenden Worte. Die bloße Anzeige des Buches genügt, um den lebhaften Wunsch nach dessen Besitz zu wecken.

* * *

Noch rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen eben die letzten Lieferungen des schönen Werkes **Hohentwiel und Ekkehard** in Geschichte, Sage und Dichtung, von Dr. Karl Weiß, illustriert von den Künstlern Karl Jauslin und Otto Hertel, Verlagsanstalt Merkur, Wiser & Frey, Leipzig und St. Gallen.

Das nun zum Schlusse gelangte Werk hat in jeder Beziehung vollauf gehalten, was es zu Anfang versprochen hat. Ja, noch mehr, denn die letzten Lieferungen bieten eine reiche Fülle hübscher Illustrationen in erfrischender Abwechslung, und die schon eingangs des Werkes schöne Sprache steigert sich fortschreitend in edler und schöner Lebendigkeit und Frische, beides Vorzüge, die man nicht jedem mit Pomp eingeführten Lieferungswerke nachrühmen kann. Bis zum Ende des laufenden Jahres kann das Werk noch zum Subskriptionspreise von 10 Fr. für das ganze Werk in einem Bande broschiert, Fr. 11. 25 in Prachtband, bezogen werden; nachher tritt der Ladenpreis mit Fr. 12. 50 und 15 Fr. ein. Das Werk sollte bei jedem Freunde Scheffelscher Dichtung und zumal in st. gallischen, appenzellischen und thurgauischen Landen, wo die Denkstätten der vorliegenden geschichtlichen Thatsachen sich finden, lebhaftes Interesse erwecken und Hausrecht erhalten. Möge es auf dem litterarischen Merkzettel für die Weihnachtszeit volle Beachtung finden.

Feuilleton.

Jung gefreit.

Novelle.

Sie war eine so wenig impulsive Natur, daß sie keine Furcht davor zu haben brauchte, sich irgendwie durch unwillkürlich nach außen dringende Regungen ihrer Seele zu verraten, und die Schärfe seines Blickes schreckte sie wenig, denn ihr Verhältnis blieb trotz wachsender Vertrautheit im Kern dasselbe. Ein ganz ständiges Verhältnis zu einander können allerdings zwei Menschen nie haben. Etwas ändert sich immer. Elemente schwinden aus ihren gegenseitigen Gefühlen, andere kommen hinzu. Ihr häufiges Beisammensein brachte eine vertrautere Anrede, innigere geistige Gemeinschaft, größere gegenseitige Kenntnis in den unentdeckten Seelengebieten, dem dunkeln Weltteil, den jeder Mensch in sich trägt, mit sich, die Atmosphäre zwischen ihnen blieb jedoch frei von dem sinnverwirrenden Nebel, aus dem der Blitz der Leidenschaft springt. Sie schienen neben einander weiter zu wandeln, nicht sich auf einander zuzubewegen. Sicherlich täuschte sich Jordaëns, wenn er glaubte, nicht mehr lieben zu können. Vielleicht war er jetzt mehr denn liebebereit, reif für die große Leidenschaft seines Lebens oder auch nur für neue bethörende Abenteuer, ein Pulverfaß, dem man nicht mit dem Feuer nahen durfte. Sie aber konnte ungescheut in seiner Nähe weilen. Sie besaß den zündenden Funken nicht.

Es gab allerdings Momente, die warnten. Manchmal faßte er nach ihrer Hand, preßte sie in der seinen, ließ sie nicht mehr los. Allein dies geschah nie in seinen heiteren, tändelnden Stunden, sondern gerade dann, wenn der finstere Saulgeist über ihn Macht gewann, und es schien dann, als ob die Angst vor dem feindlichen Leben und das Gefühl der Vereinsamung ihn nach einem Halt nach außen greifen ließen und als ob die Berührung ihrer warmpulsierenden Hand die Schreckgeister verjagen könnte, die ihn quälten. So und nicht anders faßt das Kind im Dunkeln nach der Mutterhand als Sicherheit gegen unheimliche Gewalten, von denen es sich bedrängt fühlt.

Zu anderen Zeiten war er wieder der Ueberlegene, der sie als Kind behandelte, und es ganz vergessen konnte, wie schwach sie ihn schon gesehen hatte, und bei solchen Gelegenheiten vermochte er sie wirklich zu erschrecken. Denn da schien es mitunter, als kehre er nun auch gegen sie den Mann heraus, der er im Verkehr mit anderen war. Dies gefiel ihr nicht, und noch weniger gefiel ihr seine eingestandene Wildheit. Sie machte ihm über seinen Mangel an Selbstbeherrschung Vorwürfe. Diese Predigt lag ihr seit jenem Geständnis auf der Seele, und sie entledigte sich ihrer schonend, aber mit tiefem Ernst. Es sei keine Kunst, nicht außer sich zu geraten, wenn man nicht gereizt werde.

„Wir haben nicht das Recht, uns auf die ungebändigte Naturkraft hinauszuspielen. Seien Sie vorsichtig Ihres Kindes wegen. Leicht kann man auf solche Weise die Neigung töten. .“

„O, die Liebe verträgt sich recht gut mit der Furcht.“

„Mit der Furcht vor gerechter Strenge, aber nicht mit der Furcht vor sinnloser Wut. Man kann den strafenden Richter lieben, doch den rasenden Roland liebt man nicht.“

„Und Sie? Würden Sie sich vor mir fürchten, wenn ich gegen Sie zu wüten anfinge?“ fragte er, sich herausfordernd vor sie hinstellend.

Sie dachte nach und fand es unmöglich. Nein, sie würde sich nicht vor ihm fürchten, selbst wenn er wahnsinnig wäre und mit einer Waffe auf sie eindränge. Das Gefühl spricht dafür, daß Zuneigung selbst die Sinnesverwirrung besiegt, wenn dem auch thatsächlich nicht so ist.

„Wie sollte ich Sie fürchten? Mir könnten Sie nichts thun! Ich bin wohl so stark, wie Sie. .“

„So stark? Vielleicht noch stärker?“ fragte er spottend, und richtete sich in seiner ganzen Länge auf, während sein Blick herrisch auf sie niederblitzte. Dann setzte er sich schnell wieder neben sie hin, neigte sich zu ihr, und, ihr von unten auf tief in die Augen sehend, fragte er mit gedämpfter Stimme: „Und wenn meine Kraft gerade darin bestände, die Ihrige zu lähmen, daß Sie sie nicht gebrauchen können?“ Halb scherzend war das gesprochen; für Armgard aber hatte es einen gar ernsten Sinn. . . Es war der verwirrendste Moment, seit sie einander kannten. Ihr war, als habe nicht er, sondern eine innere Stimme gesprochen, und sie fragte sich, ob ihre Kraft ihr denn gegen ihn auch nur das mindeste helfen würde.

Die Frage hatte sie eigentlich weniger erschreckt, als ihr ein unheimliches Erraten ihrer geheimsten Seelenregungen voraussetzendes Zusammentreffen mit ihrer inneren Stimme. Das wortlose Sichverstehen zweier Seelen, die in Gemeinschaft denken und fühlen, stellte sich bei ihnen überhaupt häufig ein. Wenn sie dann wieder einmal erkannten, daß sie soeben dasselbe gedacht hatten, überraschte das Armgard mehr als Jordaëns.

„Wir sind in gewisser Beziehung verheiratet,“ sagte er bei einer solchen Gelegenheit. „Dasselbe zu gleicher Zeit denken, begegnet nur eng verbundenen Seelen. . .“ Sie blickten einander an, und wieder stellte sich dieses wortlose Verständnis ein. Er las in ihrem Blick die Frage, ob ihm dies schon oft mit anderen gescheben sei, und sie in dem seinigen die Antwort: „Bei Camilla traf sich das nie. . .“

Dem geistigen Schritthalten entsprach das Wirkliche auf den Spaziergängen. Oft, wenn sie neben ihm durch den Wald ging, mußte Armgard an den Anblick denken, den er neben seiner Frau bot. Nur wenn man sich die Menschen nach dem Grundsatz des schreiendsten Gegensatzes gepaart dachte, konnte man diese beiden als zu einander gehörig betrachten. Sie selbst war nun auch keine Erscheinung, um mit ihm ein in keiner Weise auffallendes harmonisches Bild zu bieten. Dazu war sie zu groß, zu breit in den Schultern und derbkräftig im Wesen. Aber sie konnten geschwisterlich mit gleichen Schritten ihres Weges wandern. . . Nur beschuldigte er sie der Vorliebe für ein zu rasches Tempo, und um sie daran zu hindern, zu schnell auszuschreiten, pflegte er, ihren Arm unter den seinigen zu schieben und ihn festzuhalten und sie derart zu zwingen, ihren Schritt nach dem seinigen zu regeln.

Das Wetter war diesen langen Gängen, die sie überall hinführten, ohne daß sie von den Oertlichkeiten eine andere Erinnerung als die an die dort gehabten Gespräche bewahrt hätten, günstig; denn es war ein trockener und doch nicht übermäßig heißer Sommer. Armgard lernte die Gegend kennen, ohne sie recht zu sehen. Sie sah im Grunde nur ihn und hörte nur das, was er sprach, und wenn sie stundenlang schwiegen, beherrschte sie doch das Gefühl seiner Nähe so, daß sie nicht zur richtigen Anschauung kam.

Jetzt unterbrach aber eine regnerische Woche diesen innigen Verkehr. Wenn sie ihn auch nicht ganz hintanhalten konnte, so hemmte sie ihn wenigstens. Wohl ließ Jordaëns es sich nicht verdrießen, zur Berglände hinanzusteigen und die Bauernstube mit dem niedern Gebälk aufzusuchen, in welche seine und Armgards Gestalt so gar nicht hineinpaßten; aber es war doch nicht dasselbe. Denn da war die Tante und meist auch die Brauneis, und durch die vier Fenster der Eckstube blickte die ganze Bauernwirtschaft auf sie. Der sehr große Raum war ganz bäurisch ausgestattet, aber äußerst sauber gehalten. Tante Klimak und Armgard waren gewohnt, einer engen und ärmlichen Behausung die beste Seite abzugewinnen, und sie hatten auch hier ihr möglichstes gethan. Der dumpfe Bauernstubengeruch wurde durch Koniferenspirit und Blumenduft in Schach gehalten, wenn nicht ganz vertrieben. Dennoch wurden die Nerven des verwöhnten Mannes durch den Aufenthalt in diesem ihm unsympathischen Gelaß hart mitgenommen. Daß er da aushielt, war eine starke Probe von Armgards Macht. Er gab sogar noch besondere Beweise von Zahmheit, nahm die Bewirtung mit Kaffee und zähen Semmeln an und ließ sich einmal sogar dazu herbei, an einem Gesellschaftskartenspiel teilzunehmen. Es war ein denkwürdiger Nachmittag, und Armgard mußte innerlich lachen, als sie die Gesellschaft überblickte. Der berühmte Jordaëns, dessen gestriges Feuilleton wieder ein litterarisches Ereignis gewesen war, im Kreise so großer Geister, wie Frau Brauneis, das war gewiß eine komische Gruppierung. Dazu kam noch eine blatternnarbige Kindergärtnerin, deren Bemühungen, sich gebildet auszudrücken, es schwer machten, ernst zu bleiben, und ein schüchternes Hofmeisterlein, das Anna im Pianissimo den Hof machte, und dessen Stimme beständig zwischen tiefstem Baß und höchstem Tenor schwankte, mit seinem Zögling, der das Gegenteil von schüchtern war und in seinem Kindergesicht eine ganz ausgewachsene Hakennase trug; endlich eine sehr dick und gemein aussehende mittelalterliche Dame, eine vermögliche Fleischhauerswitwe, die in der Nähe wohnte, lauter Brauneisische Bekanntschaften. Die Brauneis bewohnten nämlich jenseits des Flurs ein ziemlich kleines Zimmer mit dunkler Hinterstube, und da sie drüben keinen Platz hatten, waren sie ganz natürlich darauf verfallen, ihre Besuche zu „Klimaks“ hinüberzubringen. Jordaëns ergab sich mit Grazie und Humor in sein Schicksal. Er bemühte sich, sich dem Milieu anzupassen, und neckte sich im Kartenspiel mit der Fleischhackerin, die er vollständig eroberte. Man hätte glauben können, er sei an keine andere Gesellschaft gewöhnt und keine sei ihm erwünschter. Die ihm grollende Anna behandelte er jetzt als gutes, kleines Mädchen, dem nahe zu treten einem nicht einfallen könne, und allmählich hatte sie sich in die Rolle, die er ihr zudachte, gefunden, spielte sie mit vieler Würde und sagte manchmal salbungsvoll zu Armgard: „Ich bin recht froh, daß er eingesehen hat, daß mit mir nichts anzufangen ist. .“

Was Jordaëns an Armgard fand, konnte Anna natürlich nicht im geringsten begreifen. Allein, merkwürdigerweise fiel es ihr nicht einmal ein, hinter dieser Vorliebe etwas anderes zu suchen, als kollegialische Herablassung und die unberechenbare Laune eines großen Herrn, doch ohne bedenkliches Moment. So überzeugt war sie davon, daß diese dadurch jeder Verdächtigung entging.

„Schon wieder eine Woche verflossen!“ murrte Jordaëns, als der erste heitere Tag wieder eine Zusammenkunft im Freien gestattete. „Wissen Sie, was ich für morgen beabsichtige? Ich nehme einen Wagen, und wir machen einen Ausflug für den ganzen Tag.“ (Forts. folgt)

Briefkasten der Redaktion.

Frau **W. J.-S.** in **L.** Wie Sie sehen, ist Ihre instruktive Antwort gerne aufgenommen worden. Ihr „mangelhaftes“ Deutsch darf Sie in Zukunft nicht von der Mitarbeit abhalten; denn gute, praktische Gedanken verlieren nichts von ihrem Wert, auch wenn sie in eine andere Form geprägt werden.

Frl. **S. M.** in **A.** Sie dürfen — ohne ein bitteres Unrecht zu thun — sogenannte Gemütsmenschen nicht mit dem Maßstabe der kalten Vernunft messen. Keinesfalls dürfen Sie entscheidende Schritte thun, ohne mit einer vorurteilsfreien, gutdenkenden und lebenserfahrenen Person sich über den Fall ausgesprochen zu haben.

Pensée. Sie waren in unserer Nähe und an einem Sonntag, und wir konnten uns nicht sehen — welch ein bemühender Bericht! Hätten wir wenigstens telephonisch zusammen verkehren können, das wäre doch eine kleine Schadloshaltung gewesen für den Verlust des Besuches. Wir schöpfen jeweils schon aus der Stimme mancherlei Offenbarungen, und wir sehen das geistige Bild in deutlicher Klarheit vor uns, wenn eine neue Stimme zu uns spricht. Wollen Sie hieran denken, wenn Ihnen da oder dort ein Fernsprechapparat zu Diensten steht? Ein persönlicher Besuch wäre freilich das Allerschönste, denn da kann man sich in den Anblick lieber Züge versenken, man kann dem Klang der Stimme lauschen, und man kann in Rede und Gegenrede die Gedanken flüssig machen und die Regungen der Seele ins Auge locken, die ein herber, keuscher Mädchenmund sonst geflissentlich verbirgt. — — — Was Sie von dem Eindruck sagen, den Shakespeares Dramen auf Sie machen, so haben Sie mit feinem Sinne das Richtige empfunden. Shakespeare ist der größte Dramaturge Englands. Daß Ihnen die Ausarbeitung und Durchführung einzelner Charaktere nicht einwandfrei gefällt und als wahrscheinlich erscheint, ist ein Beweis für Ihr selbständiges Urteil. Sie sind eben eine, durch die speciellen Verhältnisse in bestimmten Schranken gehaltene, im Grunde genommene moderne Natur, welcher noch der Mut der Selbstbestimmung fehlt. Manch eines fühlt sich von den Verhältnissen des Alltags geknechtet, so daß es in ängstlicher Zaghaftigkeit sich um den edelsten Lebensgenuß, um die geistige Freiheit selbst betrügt. Es bedarf keiner lauten und gewaltsamen Demonstration; der höhere geistige Wert macht sich geltend und zwar ohne den gefürchteten Kampf; der stille Wunsch muß sich einfach manifestieren in dem bestimmten und unabänderlichen „ich will!“ Und dies schließt die Macht zur führenden Stellung in sich. Was in solchem Falle not thut, das ist das gesunde Selbstbewußtsein, das den Platz behauptet und das hiezu natürlicherweise berechtigt ist. Wahrheit und Klarheit sei die Devise des Mannes und auch derjenigen Frau, die sich zu eigenen Gedanken aufraffen kann. Töchter, die den Kinderschuhen entwachsen sind und deren Denken tiefgründiger ist und weiter geht, als es in der Tradition des Elternhauses bisher Uebung war, sollten durch die Furcht vor abfälligen Bemerkungen sich nicht dazu bestimmen lassen, ihr gesundes Streben nach geistiger Nahrung sklavisch zu unterdrücken. Sie verschärfen damit ihre Abhängigkeit, und das Sehnen nach einem freieren Geistesleben, nach anregenderem Verkehr und nach einem zusagenden Wirkungskreis, wird mit den Jahren zur Bitterkeit, wenn es nicht etwa dazu führt, eine Ehe einzugehen, die nur einen geringen Bruchteil ihres eigentlichen Wesens zu befriedigen vermag. Wir möchten Ihnen noch vieles aus diesem Gebiete sagen, wenn uns der Raum für heute nicht beschnitten wäre. Sie werden übrigens Ihre Gedanken später noch an anderer Stelle verwertet finden, wie wir überhaupt auf Ihren Brief zurückkommen werden, auch aus eigenem Bedürfnis. Lassen sie uns also bei guter Gelegenheit einmal Ihre Stimme hören, damit das Bild sich vervollständigt und eine direkte Verbindung ohne hemmende Zwischenstationen hergestellt werden kann. Es ist ein eigentümlicher Genuß des Alters, die Entwicklung junger, strebender Geister verfolgen und sehen zu können, wie die eigenen Jugendwege die man in innerem Drang und äußerer Hemmung einst begangen, von der jungen Welt auch jetzt noch beschritten werden. Die Welt schreitet fort, aber die Menschen bleiben die gleichen, wenn auch in neuer Prägung, und wer nicht mit der großen Masse auf der Heerstraße wandert, der muß sich, wie es scheint, auch heute noch den Weg suchen unter Hindernissen, an deren milder und schonender, aber sichern Beseitigung die Geistes- und Seelenkräfte sich erproben können und sollen. Seien Sie bis auf weiteres, in dieser oder jener Form, herzlich gegrüßt.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

St. Tit. Schweizer Landes Bibliothek Bern

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. M. in L. Wen die Verhältnisse zu einem gesundheitswidrigen Leben nötigen, der muß aus seiner kritischen Situation das Beste zu machen suchen. Da Sie Ihre Arbeit nur sitzend verrichten können und ein tägliches Bewegen im Freien Ihnen unmöglich ist, müssen Sie sich einen gewissen Zwang der Bewegung im Hause auferlegen. Lassen Sie sich grundsätzlich nicht bedienen, wenn es etwas zu holen, zu reichen oder zu fragen gibt. Stehen Sie von der Arbeit auf und machen Sie selbst die nötigen Schritte. Am besten ist's, wenn Sie über Treppen zu gehen haben; dann sollte dies systematisch zwei- bis dreimal hintereinander geschehen, indem Sie dabei eine kleine Last auf dem Kopfe tragen, was Sie zum Tiefatmen nötigt und zu einer guten Haltung zwingt. Sodann ist jeder Moment des Aufblickens von der Arbeit zum beflissenen Tiefatmen, zum mehrmaligen langsamen, aber möglichst umfassenden beidseitigen Drehen des Kopfes, abwechselnd mit Dehnen der Glieder, mit bequemem Anruhen des Rückens und mit dem Ausblicken ins Grüne, zu benutzen. Muß die Arbeit durch einen eintretenden Wechsel von Worten unterbrochen werden, so soll dazu in zurückgelehnter Ruhestellung tief geatmet werden. Mit dem Stundenschlage, damit es nicht versäumt wird, soll bei geöffneter Thüre für einige Sekunden durch das Fenster ein frischer Luftstrom ins Zimmer eingelassen werden. Es sind nur drei Mahlzeiten im Tag zu genießen, und auch diese müssen unabänderlich dann abgebrochen werden, wenn der Gaumen noch nach mehr verlangt. Fette Mehlspeisen oder Gebackenes ist nicht zuträglich, Obst in jeder Form und rasch gebratenes Fleisch. Wer anhaltend geistig arbeiten muß, darf auf dem Mittagstische auch keine noch so scheinbar harmlose Alkoholika dulden; dagegen thut eine Tasse Kaffee oder Thee zur Beförderung der Verdauung gute Dienste, nach Gewohnheit, Alter und momentanem Befinden auch eine kleine Mittagsruhe, die nur ein Schlummern in ganz bequemer Stellung, aber kein Schlaf sein darf. So lange nachts gearbeitet wird, hat auch die regelmäßige kurze Lufterneuerung zu geschehen. Die Kleidung muß ganz bequem sein, ganz besonders am Hals, um die Taille und an den Armen. Beim Schlafengehen soll das Bett angenehm erwärmt sein, wenn das Wetter kühl ist, und der Kopf soll nicht erhöht auf Federkissen, sondern nur auf einem Polster, oder auf der Matratze liegen. Offenes Fenster ist unerläßlich. Mit einer leichten, angenehmen Lektüre (seien es Briefe oder Bücher) pflanze man noch schöne und angenehme Gedanken in den Kopf, und dann lege man sich bequem zur Ruhe. (Keine engen Hals- oder Armbündchen am Nachtkleid!) Beim Erwachen bringe man sich am Morgen in bequeme Lage im Bett und mache seine gründlichen Tiefatmungen; man massiere sich den Leib und die Glieder unter der schützenden Decke und lasse sich nachher, je nach Konstitution, Temperament, Gewohnheit und Jahreszeit, je eine kalte Abwaschung unter der Decke, oder ein kaltes Abwaschen, Abklatschen, Uebergießen 2c. im Baderaum zukommen. All dieses zusammen vermag die Schädlichkeiten der anhaltenden und fortgesetzten sitzenden Lebensweise zu kompensieren. Sollte unter diesen Vorsichtsmaßregeln die flotte Verdauung dennoch zu wünschen übrig lassen, so ist zu diesem Behufe Nachhülfe zu schaffen; denn dies ist eines der allerersten Erfordernisse zum Wohlbleiben unter unhygieinischen Verhältnissen. Für die schöne Jahreszeit kann manche dieser Vorschriften modifiziert werden.

F. B. S. Was Sie uns in so schlichten Worten vertrauensvoll erzählen, ist ein Blatt aus dem Buche des Lebens, das nicht ohne Rührung und stille Genugthuung gelesen werden kann. Nicht ohne Rührung, denn es liegt darin ein ungewollter und mit den Jahren schmerzlich empfundener Verzicht auf des Weibes natürlichen Beruf, eine stille Resignation und ein Gebundensein der schönsten, in ihrer Bethätigung edelsten Körper- und Seelenkräfte. Mit der Rührung geht aber die innere Genugthuung Hand in Hand über die echt weibliche, edle Art, mit welcher die vom Schicksal in enge Schranken gestellte, um das Gatten- und Mutterglück verkürzte Frau, die auch nur spärliche Gelegenheit hat, die großen Gedanken neuer, freierer und geläuterter Lebensanschauung kennen zu lernen und dieselben fördernd und abklärend auf sich einwirken zu lassen, sich doch unvermerkt Raum schafft für frauliches und mütterliches Wirken. Dieses frauliche und mütterliche Wirken auf platonischer Grundlage kann einem edel veranlagten weiblichen Wesen, zumal in reifern Jahren, die Ehe und das Glück der wirklichen Mutter ersetzen, und in ihrer Hand liegt es auch, den Verkehr mit dem Freund, der an ihrem Umgange sich aufrichtet und aus drückenden Verhältnissen sich wieder zurechtfindet, innert den Grenzen treuer und inniger Freundschaft zu erhalten auch dann, wenn es sie Ueberwindung kostet, die wärmeren Gefühle des Mannes scheinbar nicht zu erwidern. Wie schmerzlich es ist, auf ein Eheglück verzichten zu müssen, nachdem wir bloß leicht die Hand danach auszustrecken brauchen, das wissen Sie nun aus eigener Erfahrung; doch hat das Leben Ihres Freundes Ihnen auch klar gezeigt, welch ein unbefriedigender, unaussprechlich peinvoller Zustand eine Ehe für den Mann sein muß, wenn sie nicht im Vollbewußtsein des verantwortlichen Schrittes, als erzwungene Sühne einer Jugendthorheit, oder hauptsächlich aus Nützlichkeitsgründen geschlossen wurde. Ueber beide, mit Pein und Anfechtungen aller Art verbundene Zustände vermag nur der Jahre Flucht, ernstliche Arbeit und treue Freundschaft hinwegzuhelfen. Ist man aber einmal auf der Höhe der Resignation, des willig sich fügens in sein Geschick angelangt, so müßte es ein verhängnisvolles Unterfangen genannt werden, sich wieder aufs neue hineinzustürzen in die Glut der Leidenschaft, daran die elastische Jugend die Flügel sich versengen kann und welche für das reifere Alter so oft der Nagel zum Sarge wird. Jetzt, als Freundin, sind Sie der Port des Friedens für den in unbefriedigenden Verhältnissen stehenden Mann, und Sie können dies ihm nur bleiben, wenn Sie ihn vor seiner eigenen Leidenschaftlichkeit schützen. Ihre schöne Aufgabe ist es, den Freund über seine begehrlichen Augenblicke hinwegzuheben, Sie müssen klug und unvermerkt alles thun, um dem Mann, der momentan menschlicher Schwäche erliegen will, die Herrschaft über sich selbst wieder zu sichern. Dazu sind Sie seine Freundin, sein besseres Ich, das er in der Ehegattin nicht zu finden vermag. Das ist Ihre „mütterliche" Mission, unter deren beruhigenden und veredelnden Einfluß ein Freundschaftsverhältnis zwischen Mann und Frau außer der Ehe einzig bestehen kann. Es ist ungleich besser, Sie bereiten Ihrem Freund momentan eine Enttäuschung, vielleicht ein körperliches Weh, als daß ihre Nachgiebigkeit ihm die Selbstachtung und den Port des Friedens raubt, den Sie als edle Freundin ihm jetzt zu bieten vermögen. Um Ihre principielle Schlußfrage eingehend beantworten zu können, müßten wir über einen weitaus größeren Raum zu verfügen haben, als wir solchen dieser Rubrik einräumen dürfen. Wenn Sie Ihr Blatt aber im ganzen aufmerksam durchlesen, so werden Sie die Quelle genannt finden, wo in so wichtigen Lebensfragen ebenso eingehende, als erhebende Belehrung geschöpft werden kann. Der unbekannten Bittstellerin unsern besten Gruß.

Entmutigte. Es ist durchaus nicht gesagt, daß das unerläßliche Sicheinleben in der Ehe unabänderlich nur unter Turteltauben-Girren vor sich gehen muß. Wo zwei bereits ausgeprägte Charaktere sich zusammenfinden, da wird das Bestreben der Anpassung und Ausgleichung sich nicht so unvermerkt vollziehen, wie dies im gegenteiligen Falle geschieht. Es zeugt von wenig Menschen- und Weltkenntnis zu glauben, daß nun kein sonniges Wetter mehr werden könne, wenn der Frühsommer sich mit elektrischen Entladungen einführt. Hören Sie z. B., was der ideale Karl Henckell in seinem neuesten Werk „Neues Leben" über dieses Ausgleichungsbestreben in der jungen Ehe sagt:

„Du weißt, wir haben beide harte Köpfe,
Und ich kann brausen wie ein Katarakt;
Wir sind zwei leidenschaftliche Geschöpfe
Und schenken uns die Wahrheit splitternackt.
Wir warfen ins Gesicht uns keine Töpfe,
Doch hat's geblitzt . . . . Nun aber geht's im Takt.
Zwei Willen läuterten sich mild zum Bunde
Durch jene Liebe, die sich sucht im Grunde.
Mitschuldige du meines schönern Lebens,
Dir beichte ich meines Herzens Kampf und Krieg:
Kein Groll, der uns geschieden, war vergeben,
Und jeder Friedensschluß war beider Sieg u. s. w.

Bis sich aber diese Frühgewitter verzogen haben, bleiben Sie besser zu zweien allein. Unbeeinflußt werden Sie sich aus Augenblicken der Aufregung viel leichter wieder zurecht finden, und es ist dann nicht zu fürchten, daß ein Zugeständnis aus verletztem Stolze unterdrückt wird. Ihre Mutter handelt aus Erfahrung, daß sie für das erste Jahr darauf verzichtet, in Ihren jungen Haushalt einzutreten. Und wir möchten Ihnen sogar den Rat geben, auch auf die Haltung des Dienstmädchens zu verzichten, bis Sie im stande sind, diesem auch in den Augenblicken und Stunden der Erregung die taktvolle und ruhige Herrin zu sein. Das Alleinsein würde für Sie noch nach einer andern Seite günstig sein. Das selbsteigene Besorgen des Haushaltes nimmt Ihre Zeit und Gedanken so in Anspruch, daß das heiße Blut sich dabei kühlen kann und die Thränen versiegen, noch ehe ein unberufenes Auge dieselben sehen und daraus allerlei Schlüsse und Stoff zu Neuigkeiten und Klatsch ziehen konnte. . . . . Zur Entmutigung ist durchaus kein Grund, sondern freuen Sie sich vielmehr, daß Ihr junges Eheglück auch den Meißel ansetzt zur Vervollkommnung Ihres Wesens.

Schönheit erwirbt sich nicht, aber man muss den Grad von Schönheit, den man besitzt, konservieren. Um dahin zu gelangen, bediene man sich nur wirklich hygieinischer Specialitäten, wie **Crème, Puder** u. **Seife Simon.** Man hüte sich vor Fälschungen und fordere den wirklich echten Namen. Ueberall erhältlich. **Goldene** Medaille Weltausstellung Paris **1900.** (H 3927 X) [675

Allen an Skrofeln und Rhachitis

Leidenden können wir vertrauensvoll eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup** empfehlen, welcher verdorbenes oder unreines Blut in kurzer Zeit wieder herstellt. Er ersetzt vollständig den Leberthran, wird leicht verdaut und von jedermann gerne genommen. In Flaschen à Fr. 3. — und Fr. 5. 50, allein echt mit der Marke „2 Palmen", in den Apotheken. [146
Hauptdepot: **Apotheker Golliez in Murten.**

Kräftigungsmittel.

Herr Oberarzt a. D. **Dr. Tischendorf** in **Dresden** schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß Dr. Hommel's Hämatogen bei einem 16jährigen Lehrling, der **blutarm und im höchsten Grade nervös** war, dessen Appetit ganz daniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist, und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen." Depots in allen Apotheken. [1085

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Ein junges Fräulein, Schweizerin, sucht Stelle zur Bedienung einer einzelnen Dame ins Ausland, am liebsten nach Italien. Die Suchende würde auch leichtere Hausgeschäfte besorgen, event. auch reisen. Sie ist der deutschen und französischen Sprache mächtig und versteht auch etwas Englisch. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Offerten unter Chiffre M 704 befördert die Exped. [704

Man sucht eine anständige Lehrtochter zur Erlernung der **Maschinenstrickerei.** *Nach der Lehrzeit wird Arbeit ins Haus geliefert. Nähere Auskunft erteilt* **Frl. Müller,** *Strickwarengeschäft* 613] *in* **Frauenfeld.**

Koch- und Haushaltungsschule

im Hotel Ochsen **GAIS** Appenzell 934 m.

Luft-, Milch- und Molkenkurort I. Ranges

Herbstkurs: 6. Oktober bis 23. Dezember.
Winterkurs: 2. Januar bis 24. März. **Frühlingskurs:** 1. April bis 23. Juni.
Gelegenheit zur Erlernung der bürgerlichen, sowie der feinen Küche. Praktische Anleitung zur Führung des ganzen Hauswesens. Gemütliches Familienleben. — Prospekte gratis. — Telephon. — Referenzen.
588] Die Kursleiterin: **Frau B. Gally-Hörler.**

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

in Originalpaketen à Fr. —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.25 per 1/2 Kilo, in allen besseren Geschäften der Branche zu haben. (K 1286 Z) [636

Importeure: **Riquet & Co., Leipzig-Gautzsch.**

Dr. Theinhardt's
Kindernahrung
erzielt bei regelmässiger Verwendung u. richt. Zubereitung vorzügliche Ernährungsresultate.
Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch
Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Wttbg).
391] Preis Fr. 2. 70 und 3. 50. (Hy 3000)

Echte Briefmarken
mit Garantie liefert **anerkannt reell** und **am billigsten** [36
A. Schneebeli,
Zürich, Bahnhofstr. 52.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis

Offene Stelle
für eine Haushälterin.

Auf 1. Januar nächsthin wird eine ältere, friedliche Person gesucht zur Führung resp. Beaufsichtigung des Hauswesens eines landwirtschaftlichen Geschäftes im Kanton Bern. Dieselbe muss namentlich im Kochen gut bewandert sein. Freundliches, familiäres Leben nebst schönem Honorar wird zugesichert. Diese Stelle wird wegen baldiger Aufgabe der Landwirtschaft eine leichte und ist eine **bleibende Vertrauensstelle.** *Offerten unter Chiffre 715 befördert die Expedition dieses Blattes.* [715

Offene Stelle.

In eine gute (protestant.) Familie in **Luzern** *findet eine* **Tochter** *aus rechtschaffenem Hause* **Stelle** *als*

Zimmermädchen

auf Anfang Dezember. Dieselbe muss im Nähen gut bewandert sein. Schriftliche Offerten unter Chiffre **K 2084 L** *an die* **Annoncen-Expedition H. Keller,** *Pilatusstrasse,* **Luzern.** [717

Töchter-Pensionat

von Frl. **Bosson**

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [691

Nagel-Arbeit

(Hübsche Weihnachts-Arbeit für Knaben)

empfiehlt bestens

H. Linden, Neugasse 18

719] St. Gallen.

Kataloge mit Anleitung zu Diensten.

[324

72 lustige Damen-Deklamationen

Preis Fr. 1. 50

z. B.: Der gute Hannes. — Wie d'Käthi d'Buebe förcht. — Der gfrässe Schatz. Wie 's Vreneli um de Sepp cho ist. — Das gestörte Kaffeekränzchen. — Grossmama u. Enkelin. — Das Ladenmädchen. — Die Zimmerjungfer. — Die Gänsehüterin. — Die Begegnung im Enggässchen. — D'Burenmagd. — Die traurige Köchin. — Die Haushälterin im Fleischladen etc. (H 3523 G) [720

250 lustige Herren-Deklamationen

Preis 4 Fr.

z. B.: Ich bin ein lustiger Hagel. — Das Abenteuer auf d. Bodensee. — Der Speckmichel u. der Nachtwächter. — Ja, so ein Hut ist ganz famos. — Adam der Zweite. — Pfarrer u. Bauer. — Frau Schräder und Herr Mäder. — Der Gerichtsherr u. der schlaue Bauer. — Michel u. Sepp. — Bauer und Kondukteur. — Arthur u. Gretchen. — Kaminfegers Kätherli. — Bauer Köbis Nachruf. — Bahnhofhumor. — Der Prinz und der Esel. — Meister Knoll u. der Gastwirt. — Der Hansjörg u. das Faktum. — Der Dackdecker als Prinzessin. — Welterschaffungshumor. — Lust. Katzengeschichte. — Das Barmittel.

Adresse: **Tit. Postfach 2888 St. Gallen.**

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499

Max Sulzberger, Horn a. B.

GALACTINA

Kindermehl.

(H 964 Y)

Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493

„**Practikus**"- Pellerinenmantel	Fr. 18.—	**Keine** Reisenden
„**Famos**"- Pellerinenmantel	„ 25.—	**Keine** Agenten
„**Export**"- Herrenanzug	„ 35.—	**Keine** Ablagen
„**Bavaria**"- Herrenanzug	„ 40.—	
„**Adler**"- Herrenanzug	„ 46.—	**Nur direkt an Private**
„**Wotan**"- Herren-Anzug	„ 56.—	

nach Mass franco ins Haus.

Massanleitung, Stoffmuster und illustrierter Preis-Courant franco.

Hermann Scherrer, St. Gallen

449] **Specialhaus für Herrenbekleidung.**

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
Gluten-Kakao

MAGGI

ermöglichen jedermann zu jeder Zeit eine **gute, sparsame Küche.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [707

NB. Originalfläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

[649

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. ¼ Kilo-Paket 50 Cts. [437

Zu haben in den meisten Apotheken und bessern Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kayser,** Nährmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

[167 Za 301 g

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5 50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Kein Husten mehr

für solche, welche die stärkende

PATE PECTORALE

von **J. KLAUS** in **Locle**

anwenden. Zahlreiche Médaillen. 40jähriger Erfolg. Mehr als 100 Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.

100.000 Schachteln werden per Winter in der Schweiz verbraucht.

Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1, d. halben 50 Ct.

Verkauf in allen Apotheken.

(H 6800 L) [716

Versende gegen Nachnahme: [606

1. **Alpenbienenhonig** von La Rösa oder Oberengadin à Fr. 3. 30 per Ko.
2. **Poschiavohonig** à Fr. 2. 50 per Ko.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 2. – per Ko.

Johs. Michael, Pfarrer in **Brusio** bei Poschiavo (Graub.). (OF 4654

Ihre Freunde

verschaffte sich Rumpfs

BOR MILK SEIFE

nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. ***Ersatz für Hefe.***

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei **Carl F. Schmidt, Zürich.** 670

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [669

Fördert guten Appetit **Gesundheit** und Wohlbefinden.

Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 4500 Y)

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Eisen-Somatose (Somatose mit 2% Eisen in organ. Bindung) ärztl. empfohlen bei Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung. [463

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven

Als diätetisches Nährpräparat bei *Lungenkrankheiten, Nervosität* und *Nervenschwäche,* bei *Frauenleiden, Bleichsucht* und *Blutarmut,* bei *Magen-* und *Darmleiden,* bei *Ernährungsstörungen* der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens empfohlen und **glänzend begutachtet** durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in der *III. medicinisch n Klinik, der Kinderklinik* des Professor *Frühwald,* in der *n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien,* in den Kliniken der Geheimräte *Eulenburg, Tobold, Berlin u* s. w. [713

Hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertretung für die Schweiz: **E. Naldolny, Basel.**

Ausführliche Mitteilungen gra is und franko.

Telephon Nr. 140

Carl Specker

vorm. Gonzenbach & Specker

Schmiedg. 19, Bankplatz

Special-Geschäft für (Za 6 1280) **Unterkleider** und **Strumpfwaren** [685

Grosses Lager in **Gilets de chasse** (Lismer) in jeder Grösse in allen Preislagen in braun, schwarz, grün, grau

---

Romanshorner Milch, Romanshorner Milch
Bestes Kinder- und Kranken-Nährmittel
In allen Apotheken 50 Cts. per Büchse.

571] (H 2753 G)

Bettnässen.

Endlich kann ich Ihnen mitteilen, dass Ihre briefl. Behandlung bei meinem Knaben von Erfolg gewesen ist. Er ist von seinem Uebel, dem **Bettnässen,** befreit, und danke ich Ihnen aufs beste. Hätte Ihnen schon längst Bericht gegeben; musste jedoch abwarten, bis ich die Nachricht von ihm hatte. Ich bedaure nur, Ihr Heilverfahren nicht schon früher probiert zu haben. Ich möchte jedem Bettnässer anraten, sich sofort an Sie zu wenden, und werde Sie empfehlen, wo ich nur kann. Bätterkinden b. Bern, 12./III. 1900. Wwe. E Reinhard. ☛ Die Unterschr. der Wwe. E. Reinhard ist echt. Bätterkinden. 12./III. 1900. Gemeindeschr. Bätterkinden. J. Käsermann. ☛ Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [627

Das Beste, was es gibt

ist eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarme und Magenkranke. Ein herrliches Cacaofrühstück. [129

Nur echt: In **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
oder in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

Berner Leinen

Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete der

Mund- und Zahnpflege.

Es desinfiziert und desodoriert ausgezeichnet und konserviert die Zähne. Stark erfrischender, lang anhaltender Wohlgeschmack. Zahlreiche Atteste erster ärztlicher Autoritäten. **Flacon Fr. 1.50,** lange Zeit ausreichend, ist in Apotheken, Droguerien und besseren Parfümerien erhältlich. (Zag S 300) [658

☛ **Verlangen Sie überall:**

Herz's Nervin, natürliches Fleischextraxt-Präparat, bester Zusatz zu Suppen-Saucen u. s. w.

Herz's Suppen-Rollen, natürliche, kräftige Suppen.

Herz's Kinderhafermehl, Suppeneinlagen u. s. w.

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Ausgiebigkeit und Billigkeit.

Moritz Herz, Präservenfabrik, **Lachen** a. Zürichsee.

Bitte Nervin nicht zu verwechseln mit den Suppenwürzen, die **keine Fleischextraktpräparate** sind. [607

Die Schönheitspflege

Ratgeber zur Erlangung eines tadellosen, weissen Teints. Heilung von Hautkrankheiten. Verhütung des Haarausfalles und Schuppenbildung. Zu beziehen à 50 Cts. von [710

Frau D. Furrer, Herisau.

Sauters

Kola-Coca

ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel in Pastillenform, alle Chinapräparate weit übertreffend, kann trocken genommen werden oder auch als Thee oder mit Wein angesetzt, und leistet nicht nur schwächlichen Personen und Rekonvalescenten, sondern auch Touristen vorzügliche Dienste. Preis per Schachtel Fr. 1. 50, erhältlich bei [545

L-Arzt Fch Spengler

*Bodania. **Wolfhalden.***

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Depot

von

indischem Thee

in Originalpaketen von Fr. 1. 50, 2.—, 2. 25, 2. 75 und 3. 25 per ½ engl. Pfd. empfiehlt [644

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von

Anna Birenstihl-Bucher

Speisergasse 12, I. Stock

St. Gallen.

(K 1839 L) [656

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

20 % Rabatt 20 %

Eingetretener Familienverhältnisse wegen

Total-Ausverkauf

meines Tuchversand-Geschäftes.
Das Warenlager im Werte gegen

Fr. 120,000

enthält Halbwollstoffe, Bukskins, Cheviottes, Tuche und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider; Paletotstoffe, Damenkonfektionsstoffe.
Einkauf lohnend, auch bei momentanem Nichtbedarf! [104

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Rabatt 20 %! Muster franko!

! Liquidation ! 20 % Rabatt !

Nidel-Butter, reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig **Otto Amstad** in **Beckenried** (Unterwalden).
(Otto ist für die Adresse notwendig.) [359

TORIL

Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien, 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche passende Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2597] *Verlag und Expedition.*

Um Helena.

Roman von Ida Boy-Ed.

Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.**

[663

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifeiliger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

= Eine echt deutsche = = Familien-Zeitschrift. =

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unübertroffen ist bis jetzt Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots: **Hechtapotheke, Jenny, Dr. Vogt, St. Gallen, und in allen anderen Apotheken.** [132

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenkranke wollen nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Minderbemittelten, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [2780
Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Wettingen Kl., Kt. Aargau.

634] Sämtliche Artikel zur **Damen-Schusterei und kompletes Werkzeug** bezieht man am billigsten bei **A. Minder, Lederhandlung, Huttwyl,** Bern.
Auf Verlangen Specialpreisliste gratis und franko. (H 4233 Y)

C. Fr. Hausmanns Hecht-Apotheke

St. Gallen.

Zum Erfrischen und Desodorisiren der Zimmerluft in Wohn- und Krankenräumen:

Ozogen
Räucher-Essenz
Desinfizierender Waldduft
Zimmerparfüm
Zerstäuber
Blumenspritzen
Platin-Glühlampen
Formalin-Desinfektions-Lampen
Karboformal-Glühblöcke
-Glühbonbons

Schweiz. Sanitäts- Medizinal- u. Geschäft
721] **A. G.**

[650

Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.
Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.
En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich.

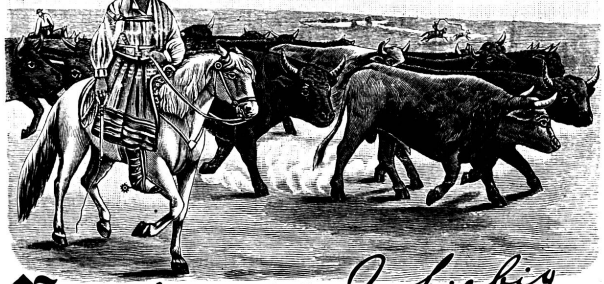
Papeterien

à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier,** 100 **Couverts,** 1 Bleistift, 1 Federhalter, 1 Stange Siegellack, 12 Stahlfedern, 1 Radiergummi, 1 Flacon Tinte und Löschpapier. Hiezu gratis nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Zusammen in einer Schachtel nur **2 Fr.** franko bei Einsendung, sonst Nachnahme.

A. Niederhäuser [278
Papierwarenfabrik, **Grenchen.**

Liebig Company's Fleisch-Extract.



Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

2787]